

**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 28 (1938)

**Heft:** 41

**Rubrik:** Kleine Umschau

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sien an Polen soll den Anfang der „slawischen Versöhnung“ machen. Die in Aussicht stehende Befriedigung Ungarns kann über Nacht das tschechisch-ungarische Verhältnis völlig verändern. Die britische Staatskunst wird es sogar fertig bringen, die Südoststaaten in aller Freundschaft an der „Biererpalpolitik“ teilnehmen zu lassen . . . und vielleicht erwachen die Diktatoren eines Morgens mit dem Bewußtsein, innerhalb der Bier, die Zehn geworden, nur Zwei zu sein!

In der Tat, die Demokratien, England voran, haben nicht abgedankt. Man wird das auf lange Sicht einmal konstatieren können.

—an—

## Kleine Umschau

### Ferien im Herbst — Frieden in Europa.

Ferien im Herbst! Das ist etwas fabelhaft Schönes! In keiner Jahreszeit ist der Himmel so wolkenlos. Nie sind die Berge so klar, die See so blau. Sieht wahrlich nur im Herbst die Milchstraße ihr Band so leuchtend über den nächtlichen Himmel? Strahlt der Saturn tatsächlich nur im September so freudig auf die Erde hernieder? Haben wir nur dann, wenn die Tage kürzer werden, Begegnungen mit Neben, Hasen und Eichhörnchen im Wald? Im Wald, der so still und weit, so tief und groß, so grün und duftig über Berg und Tal sich dehnt! Ist es uns nur dann vergönnt, Zwiesprache zu halten mit lieben Menschen, wenn die Ästern blühn, wenn die Trauben reifen und die Hagebutte sich rötet?

Ferien im Herbst! Auch sie gehen zu Ende. Und aus der Stille, die in der freien, reinen Höhe herrscht, kehren auch wir ins Tal, in die Stadt zurück mit ihrem stürmischen Verkehr, den nebelfeuchten Asphaltstraßen, der fiebernden Atmosphäre der Kriegsdrohung.

Dort oben auf der Egg, die mir inmitten rauschender Wälder und goldgelber Getreidefelder ein friedliches Dasein geschenkt, bin ich lieben Menschen aus vielen Ländern, Menschen verschiedenster Gesinnung begegnet. Im Laufe von Erzählungen eines Chepaars aus Riga habe ich Phasen der bolschewistischen Revolution in ihrer unerbittlichen Grausamkeit miterlebt. Das Ringen eines jungen Mannes um Erkenntnis und innere Klarheit rief mir die eigene Sturm- und Drangperiode in lebhafte Erinnerung. Mit grohem Interesse folgte ich dem Exkurs alter Damen in vergangene Zeiten, der die Gestalten eines Brahms, Widmann, Scheffel und Jakob Burckhardt erstehten ließ. Die Berichte eines elßässischen Missionars brachten mich in lebendige Berührung mit dem afrikanischen Busch und seinen gefährlichen und harmlosen Bewohnern. Und Jakob, der Rotschwanzpapagei (nebenbei bemerkt: ein amüsanter Kerl) lehrte mich alten Berner den Bernermarsch in neuer, fantasieicher Form und ergötzte mich mit seinem hämischen Lachen und andern originellen Mäzchen.

Dort oben auf der Egg sind mir Menschen begegnet, die in den Herbst des Lebens ein frohes Leuchten, ein liebes Wort hinübergereitet haben. Wie wertvoll ist es für uns Jungen und Jüngere, denen nichts schnell genug mehr geht, das Zusammenleben mit reisen, erfahrenen Frauen und Männern. Köstliche Ruhe, tiefe Freude und wahren Glauben habe ich in der Gemeinschaft mit jenen Menschen gespürt, die von der Höhe eines sonnigen und verklärten Alters herab verstehend und sorgend das brodelnde Nebelmeer der Jugend betrachten, das brausend in der Tiefe wogt und verlangend an die Berghänge brandet.

Als ich vergangenen Mittwoch nach Bern zurückkehrte, war die Weltlage so, daß ich mit der Mobilisation am Freitag rechnete. Der Kreuzjahr in München hat aber ein so gutes Ende genommen, daß ich meinen schönen, lieben, alten Kriegshut weiter den Motten zum Fraß überlassen kann. Und ich bin dessen sehr froh — denn schließlich müssen die „Schaben“ auch gelebt haben. Schon mit Rücksicht auf den am 4. Oktober durchgeföhrten Tier-Welt-Schutntag ist schonungsvolle Behandlung dieser flatterhaften und anhänglichen Wesen am Platze.

Bange Tage liegen hinter uns. Stunden, da wir die Hoffnung aufgegeben. Aber gerade in dieser Zeit schwerster Prüfung, in dieser Zeit bitterster innerer Not sind wir Gott näher gekommen. Es mag grotesk erscheinen, wenn ein Stürmbänz, der ja eigentlich eher die Rolle eines schriftstellernden Bajazzo spielt, seinem Instrument ernste Töne entlockt. Wenn ich von Gott spreche, so tue ich es aus innerem Bedürfnis und aus tiefster Dankbarkeit dem Lenker unseres Geschickes gegenüber. Auch ich — der Stürmbänz — habe für den Frieden gebetet, und ich danke jeden Tag betend dafür, daß unsere Heimat vor Not und Leid bewahrt, daß Europa der Frieden erhalten wurde. Ich weiß, daß ich in diesem Gefühl der Dankbarkeit mit Millionen Menschen verbunden bin, und ich bin glücklich, die Solidarität des Glaubens erleben zu dürfen.

Die Kriegsfreiwilligen-Begeisterung der Achtzehnjährigen ist verraucht. Die Friedensglocken haben mit ihrem hellen Klang den Ruh und die Lebensmittelgeschäfte abgestoppt. Alles geht wieder seinen gewohnten Gang. Man besucht wieder unbeschwert Jodelkonzerte und Theatervorstellungen. Füssler Wipf lockt auch die konsequentesten Filmgegner ins Kino. Mit dem Ertrag der ergiebigen Bulletinschwemme leistten sich die Zeitungsverkäufer eine wohlverdiente Ruhepause. In Bümpliz findet — wie im tiefsten Frieden — eine Feuerwehr-Hauptmustierung statt. Die Schaufenster zeigen die herrlichsten Modeschöpfungen — die weltberühmte Berner Herbstmesse bietet die sensationellsten Attraktionen — bunt färben sich Alleen und Waldlisenen — und meine Frau betrachtet mindestens einmal jeden Tag mit Genugtuung die zwei Päckli Kakao, die sie vorsorglicherweise (und nicht etwa unter dem Zwang der Kriegspsychose) „gehamstert“ hat.

Stürmbänz.

## Einigung

Der Spannung Siedehölze ist  
der Einigung gewichen,  
und vorderhand sind Trug und Zwist  
vertraglich ausgestrichen.  
Es haben sich die großen „Bier“  
in München gut vertragen.  
Der Friede hat des Krieges Gier  
zum Heil der Welt zerschlagen.

Die Tschechen wichen der Gewalt,  
sie fanden dies gescheiter.  
Wenn sich auch manche Faust noch ballt,  
der Dinge Rad rollt weiter.  
Nun holt auch Polen sich zurück  
sein angestammtes Teschen:  
dem einen brachte München Glück,  
dem andern schlägt es Breschen.

Was ward doch auch in unsrer Schweiz  
befürchtet und gemunkelt,  
die Lage war auch unsreiseits  
recht brenzlig und verdunkelt.  
Gottlob! Nun ward es wieder hell  
an den verschied'n'en Fronten,  
die Freude bläst ihr Ritornell  
nach allen Horizonten.

Gut wirkte auch im Bundeshaus  
die Einigung in München:  
die Herbst-Session klang friedlich aus.  
Noch bleibt zu übertünchen  
manch' dunkler Fleck in unserm Land . . .  
Auch solches muß verschwinden!  
Wer willens ist mit Herz und Hand,  
wird stets den Frieden finden!

Bodo.